

Döhrn, Roland; an de Meulen, Philipp; Kitlinski, Tobias; Vosen, Simeon

Research Report

Produktionswachstum setzt sich fort: Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

RWI Materialien, No. 64

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland; an de Meulen, Philipp; Kitlinski, Tobias; Vosen, Simeon (2011) : Produktionswachstum setzt sich fort: Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011, RWI Materialien, No. 64, ISBN 978-3-86788-274-3, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/62156>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Materialien

Roland Döhrn
Philipp an de Meulen
Tobias Kitlinski
Simeon Vosen

Produktionswachstum setzt sich fort

**Konjunkturbericht
Nordrhein-Westfalen 2011**

Heft 64

Impressum

Vorstand des RWI

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt (Präsident)

Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)

Prof. Dr. Wim Kösters

Verwaltungsrat

Dr. Eberhard Heinke (Vorsitzender);

Dr. Henning Osthues-Albrecht; Dr. Rolf Pohlig; Reinhold Schulte
(stellv. Vorsitzende);

Manfred Breuer; Oliver Burkhard; Dr. Hans Georg Fabritius;
Hans Jürgen Kerkhoff; Dr. Thomas Köster; Dr. Wilhelm Koll;
Prof. Dr. Walter Krämer; Dr. Thomas A. Lange; Reinhard Schulz;
Hermann Rappen; Dr.-Ing. Sandra Scheermesser

Forschungsbeirat

Prof. Michael C. Burda, Ph.D.; Prof. David Card, Ph.D.; Prof. Dr. Clemens Fuest;
Prof. Dr. Justus Haucap; Prof. Dr. Walter Krämer; Prof. Dr. Michael Lechner;
Prof. Dr. Till Requate; Prof. Nina Smith, Ph.D.

Ehrenmitglieder des RWI

Heinrich Frommknecht; Prof. Dr. Paul Klemmer †; Dr. Dietmar Kuhnt

RWI Materialien Heft 66

Herausgeber:

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3, 45128 Essen, Tel. 0201 – 8149-0

Alle Rechte vorbehalten. Essen 2011

Schriftleitung:

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

Redaktionelle Bearbeitung:

Joachim Schmidt

Konzeption und Gestaltung:

Julica Marie Bracht, Daniela Schwindt, Benedict Zinke

ISSN 1612-3573

ISBN 978-3-86788-274-3

Roland Döhrn, Philipp an de Meulen,
Tobias Kitlinski und Simeon Vosen

Produktionswachstum setzt sich fort

**Konjunkturbericht
Nordrhein-Westfalen 2011**

Heft 64



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der vorliegende Arbeit ist die redaktionell überarbeitete Fassung eines Gutachtens im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) stellte für diese Untersuchung den IT.NRW-Gesamtindikator für die Konjunkturlage in Nordrhein-Westfalen vorab zur Verfügung. Wir danken der genannten Institution dafür, insbesondere Olivia Martone und Hermann Marré, die mit uns die methodischen Grundlagen des Indikators diskutierten.

Kritische Hinweise zu früheren Fassungen des Beitrags erhielten wir von Wim Kösters und Christoph M. Schmidt. Karl-Heinz Herlitschke und Benedict Zinke danken wir für die technische Unterstützung der Arbeit.

ISSN 1612-3573

ISBN 978-3-86788-274-3

- **Kurzfassung** 5
- 1. Weltwirtschaft expandiert langsamer** 5
- 2. Aufschwung in Deutschland mit gemächlicherem Tempo** 6
- 3. Konjunktur in Nordrhein-Westfalen bleibt aufwärts gerichtet** 8
- 4. Zahl der Arbeitslosen sinkt unter 700 000** 12
- **Literatur** 20

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

Verzeichnis der Schaubilder

- Schaubild 1 IT.NRW-Gesamtindikator für die Konjunkturlage in Nordrhein-Westfalen und Bruttoinlandsprodukt des Landes 9
- Schaubild 2 Indikatoren der Konjunktur in Nordrhein-Westfalen 10
- Schaubild 3 Reales Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen und Deutschland 12
- Schaubild 4 Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und im früheren Bundesgebiet 14
- Schaubild 5 Anteil Nordrhein-Westfalens an den deutschen Ausfuhren 16

Verzeichnis der Tabellen

- Tabelle 1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen und Deutschland in ausgewählten Bereichen 11
- Tabelle 2 Außenhandel Nordrhein-Westfalens und Deutschlands nach Warengruppen 17
- Tabelle 3 Ausfuhren Nordrhein-Westfalens und Deutschlands nach Regionen 19

Kurzfassung

In Nordrhein-Westfalen hat ähnlich wie in Deutschland insgesamt zur Jahresmitte 2009 eine konjunkturelle Wende eingesetzt. Die Wirtschaft des Landes erholte sich von einer Rezession, die allerdings tiefer war als die in der Bundesrepublik. Ausschlaggebend hierfür war die sektorale Spezialisierung des Landes auf Vorleistungs- und Investitionsgüter, beides Bereiche, die unter dem Einbruch des Welthandels besonders litten. Auch der Aufschwung verlief etwas langsamer. Dazu dürfte beigetragen haben, dass die nordrhein-westfälischen Pkw-Hersteller von der weltweit anziehenden Nachfrage nach Fahrzeugen im oberen Preissegment wenig profitierten, wodurch die Ausfuhren nach China – auf dessen Markt nordrhein-westfälische Unternehmen an sich eine starke Stellung haben – 2010 nur halb so schnell expandierten wie in Deutschland insgesamt. Beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) dürfte indes der Abstand zum Expansionstempo in Deutschland gering sein; wir erwarten für 2010 eine Zunahme um 3,5% (Deutschland: 3,7%).

Im Jahr 2011 dürfte die Expansion in Nordrhein-Westfalen ähnlich wie in Deutschland insgesamt stärker von der Inlandsnachfrage bestimmt werden. Vieles spricht dafür, so z.B. aktuelle Umfragen unter Unternehmen, dass das nordrhein-westfälische BIP in etwa so steigen wird wie das deutsche, nämlich um 2,5%. Dies dürfte sich in einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit niederschlagen, zumal das Erwerbspersonenpotenzial demographisch bedingt rückläufig ist. Wir erwarten, dass die Zahl der Arbeitslosen bis Ende 2011 unter 700 000 sinken wird. Die Arbeitslosenquote würde damit um 0,7%-Punkte auf 8% fallen.

1. Weltwirtschaft expandiert langsamer

Die weltwirtschaftliche Produktion hat sich im Verlauf des Jahres 2010 von der tiefen Rezession infolge der Finanzkrise weiter erholt. Allerdings war das Expansionstempo in den einzelnen Regionen recht unterschiedlich. In den Schwellenländern war die Produktion nur kurzzeitig zurückgegangen, und sie folgt inzwischen wieder dem vor der Rezession beobachteten Trend. Die Industrieländer erlebten dagegen einen ausgeprägten Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität, und der folgende Aufschwung verlief im Allgemeinen nur schleppend. Die Produktion liegt dort immer noch spürbar unter dem Vorrezessionsniveau.

Seit Mitte des Jahres 2010 hat der Aufschwung der Weltwirtschaft insgesamt an Fahrt verloren. Zwar wuchs die Wirtschaft in den USA und in Japan im dritten Quartal etwas rascher als zuvor. In den europäischen Ländern hingegen, in denen das BIP im zweiten Quartal zum Teil sehr kräftig zugenommen hatte, war die Expansion im dritten Quartal schwächer. In den Schwellenländern Asiens, bis

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

dahin wichtige Treiber der weltwirtschaftlichen Expansion, nahm die Industrieproduktion in den Sommermonaten 2010 kaum noch zu; das BIP ging in einigen Ländern der Region im dritten Quartal saisonbereinigt sogar leicht zurück.

Dies deutet allerdings wohl nicht auf ein Ende des Aufschwungs hin. Auch in der Vergangenheit war nach schnellen Aufholprozessen häufig eine vorübergehende Schwächephase zu beobachten. Diesmal war der Welthandel deutlich rascher eingebrochen als in früheren Krisen. Dazu dürften auch Probleme bei der Finanzierung von Außenhandelsgeschäften beigetragen haben, die durch das mangelnde Vertrauen der Banken untereinander auftraten. Auch dank staatlicher Garantien für Handelskredite normalisierten sich aber ab der Jahresmitte 2009 die Finanzierungsbedingungen, was mit einem raschen Anstieg des Welthandels einherging. Nun, da viele der damals aufgeschobenen Geschäfte nachgeholt wurden und zudem der Welthandel das Vorkrisenniveau wieder erreicht hat, ist es nur natürlich, dass dessen Expansion ruhiger verläuft. Dies schlägt sich auch in einer weltweit langsameren Ausweitung der Produktion nieder.

Am aktuellen Rand spricht wenig dafür, dass gewichtige Volkswirtschaften im Prognosezeitraum in eine Rezession zurückfallen. Insbesondere in den USA wiesen die meisten Konjunkturindikatoren zuletzt wieder deutlich nach oben. Auch in China war die Produktion nach der Wachstumspause im Sommer jüngst wieder aufwärts gerichtet. Im Euro-Raum schließlich haben sich die Stimmungskennzeichen wieder deutlich verbessert. Jedoch bleiben zahlreiche Faktoren, die die Expansion dämpfen. Darüber hinaus sind neue Risiken hinzugekommen. Die Folgen des Platzens von Immobilienblasen sind in zahlreichen Volkswirtschaften noch nicht überwunden. Mehrere europäische Länder sind als Folge der Finanzkrise in eine Krise der Staatsfinanzen geraten, die von ihnen beträchtliche Konsolidierungsmaßnahmen erfordert. In China machen sich Überhitzungserscheinungen bemerkbar, aufgrund derer die Wirtschaftspolitik inzwischen auf einen merklich restriktiveren Kurs gewechselt ist. Vor diesem Hintergrund liegt unserer Prognose die Annahme zugrunde, dass die Weltwirtschaft 2011 nur verhalten expandieren wird. Der Welthandel mit Waren, der 2010 um 13% zugenommen haben dürfte, wird 2011 wohl nur noch um 6% expandieren.

2. Aufschwung in Deutschland mit gemächlicherem Tempo

Deutschland erlebte im Jahr 2010 einen unerwartet kräftigen Aufschwung. Aufgrund der großen Offenheit der Wirtschaft wirkte sich der vorherige tiefe Einbruch des Welthandels hierzulande deutlich stärker aus als in den meisten anderen entwickelten Volkswirtschaften. Umgekehrt profitierten die deutschen Ausfuhren

2. Aufschwung in Deutschland mit gemächlicherem Tempo

aber auch stärker als diese von der Belebung des Welthandels. Folglich ging von der Außenwirtschaft wieder ein positiver Wachstumsbeitrag aus. Mit den verbesserten Absatzzahlen hellten sich auch die Erwartungen der Unternehmen auf, und dies regte deren Investitionen an. Hinzu kommt, dass der Arbeitsmarkt hierzulande – im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Ländern und zu den USA – der Rezession weitgehend trotzte und die Beschäftigung inzwischen sogar wieder steigt. Dies stabilisierte die private Konsumnachfrage und stützte den Wohnungsbau, der zudem von historisch niedrigen Zinsen profitierte. Schließlich machten sich die stimulierenden Wirkungen der Konjunkturprogramme aus den Jahren 2008 und 2009 auf die öffentlichen Bauinvestitionen erst im Jahr 2010 deutlicher bemerkbar. Alles in allem dürfte das deutsche BIP 2010 um 3,7% zugenommen haben, nach einem Rückgang um 4,7% im Jahr davor.

Die Zeichen stehen nicht schlecht, dass sich der Aufschwung 2011 fortsetzen wird. Zwar dürften bei schwacher Expansion der Weltwirtschaft von den Ausfuhren geringere Impulse ausgehen. Auch lässt der Lageraufbau wohl nach, der die Expansion 2010 wesentlich prägte, da viele Unternehmen während der Rezession ihre Lagerbestände drastisch reduziert hatten. Die übrigen Komponenten der Inlandsnachfrage dürften hingegen insgesamt gesehen bei steigender Beschäftigung und voraussichtlich zunehmender Kapazitätsauslastung wohl ähnlich kräftig zulegen wie 2010, obwohl die Finanzpolitik restriktiv wirkt. Stimulieren werden wohl die weiterhin niedrigen Zinsen. Auch ist ein weiterer Anstieg der Beschäftigung zu erwarten, und in einigen Regionen und Branchen zeigen sich Knappheiten am Arbeitsmarkt, wodurch die Effektivlöhne und damit die verfügbaren Einkommen stärker steigen dürften als zuletzt. Dämpfend wirkt 2011, dass die Beiträge zur gesetzlichen Kranken- und zur Arbeitslosenversicherung zum Jahresbeginn 2011 angehoben werden und die steuerliche Belastung steigt. Zudem wird aufgrund des Sparpakets der Bundesregierung der Staatsverbrauch nur noch wenig zunehmen und einige Sozialleistungen gekürzt werden. Per saldo erwarten wir, dass die Expansion an Tempo verlieren wird, den Anstieg des BIP prognostizieren wir auf 2,5%.

Freilich ist diese Prognose mit beträchtlichen Risiken behaftet. So ist die Immobilienkrise in den USA keineswegs überwunden, und die hartnäckig hohe Arbeitslosigkeit dort könnte die private Konsumnachfrage stärker dämpfen als hier erwartet. Im Euro-Raum besteht insbesondere die Gefahr, dass weitere Länder außer Griechenland und Irland Probleme bekommen werden, sich am Kapitalmarkt zu refinanzieren, und unter den Rettungsschirm der EU schlüpfen müssen. Dann müssten sie umfangreichere Konsolidierungsmaßnahmen ergreifen als derzeit geplant, was die Konjunktur im Euro-Raum insgesamt dämpfen würde. In einer

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

solchen Situation würde die EZB allerdings die Zinsen länger niedrig halten, und der Euro könnte abwerten, was die deutsche Konjunktur für sich genommen stimulieren würde, aber auch das Risiko einer höheren Inflation in sich birgt.

3. Konjunktur in Nordrhein-Westfalen bleibt aufwärts gerichtet

In Nordrhein-Westfalen ging die Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 um 5,8% zurück und damit deutlich stärker als in Deutschland insgesamt¹. Ausschlaggebend für den tieferen Einbruch war die sektorale Spezialisierung des Landes auf Vorleistungs- und Investitionsgüter, beides Bereiche, die unter dem Einbruch des Welthandels besonders litten. Verstärkt wurde die Abwärtstendenz zeitweise dadurch, dass die Stahlproduktion, die hierzulande ein weitaus bedeutsamerer Wirtschaftsfaktor ist als im übrigen Bundesgebiet, aufgrund eines drastischen Lagerabbaus Anfang 2009 geradezu wegbrach (Döhrn 2010).

Allerdings erholte sich auch in Nordrhein-Westfalen die Konjunktur ab der Jahresmitte 2009 kontinuierlich. Ablesen lässt sich dies an dem IT-NRW Gesamtindikator, der sich ab Juli 2009 verbesserte (Schaubild 1)². Ab der Jahresmitte 2010 weist er zwar, wie in Deutschland insgesamt zu beobachten, auf ein etwas geringeres Expansionstempo hin. Die aus den aktuellen Trends abgeleitete Prognose des IT-NRW Indikators wie auch die jüngsten Daten zu Auftragseingang und Produktion deuten aber auf ein Anhalten der Aufwärtsbewegung hin (Schaubild 2). Dies alles lässt auf eine kräftige Ausweitung der Produktion im Jahr 2010 schließen.

Das wird durch die Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder für das erste Halbjahr 2010 bestätigt. Danach war das BIP Nordrhein-Westfalens 2010 um 2,9% höher als vor einem Jahr (Deutschland insgesamt: 3,1%). Auch für das zweite Halbjahr zeichnet sich eine Zunahme des nordrhein-westfälischen BIP ab. Allerdings dürfte die Rate weiterhin etwas unter-

¹ In dieser Berechnung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder sind die für das deutsche BIP 2010 vorgenommenen Revisionen noch nicht berücksichtigt. Man muss sie also mit dem im Februar vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Rückgang des deutschen BIP um 5% vergleichen. Aktuell wird dieser Rückgang mit 4,7% beziffert. Diese Revision lässt allerdings keine Schlüsse auf die im März 2011 anstehende Revision des BIP Nordrhein-Westfalens zu.

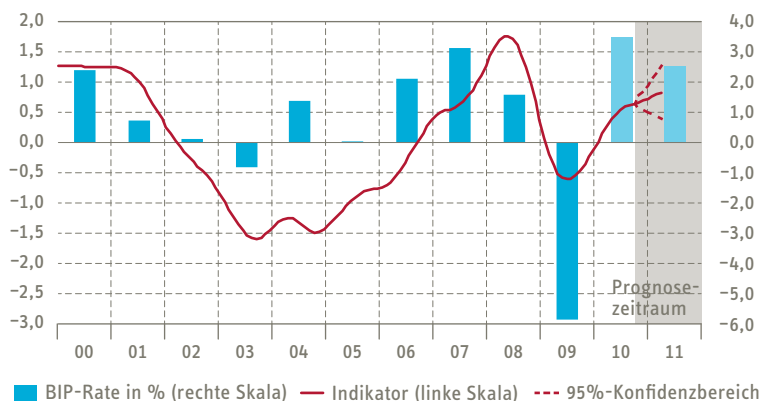
² Angaben zum BIP Nordrhein-Westfalens werden nur auf jährlicher Basis veröffentlicht. Dieser Indikator wurde entwickelt, um die Konjunkturlage des Landes auf monatlicher Basis abzubilden. Er wird von IT.NRW mit Hilfe eines faktoranalytischen Verfahrens aus rund 50 Konjunkturindikatoren abgeleitet. Am aktuellen Rand wird er mit Hilfe eines Zeitreihenmodells für die kommenden sechs Monate prognostiziert. In der Vergangenheit bestand ein enger Zusammenhang zwischen den Veränderungen dieses Indikators und der jährlichen Veränderungsrate des BIP.

3. Konjunktur in Nordrhein-Westfalen bleibt aufwärts gerichtet

Schaubild 1

IT.NRW-Gesamtindikator für die Konjunkturlage in Nordrhein-Westfalen¹ und Bruttoinlandsprodukt des Landes²

2000 bis 2011



Nach Angaben von Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Ref. 543 Gesamtrechnungen. – ¹Berechnungsstand: November 2010. – ²Verkettete Volumenindizes. Berechnungsstand: August 2009/Februar 2010. 2010 und 2011 Prognose des RWI.

halb der in Deutschland liegen. Hierauf weisen der vergleichsweise schwache Anstieg von Produktion und Auftragseingängen hin. Auch nahmen die Ausfuhren in den ersten acht Monaten nur um 16% zu, während sie in Deutschland um 18% zulegten. Dazu dürfte beigetragen haben, dass die nordrhein-westfälischen Pkw-Hersteller von der weltweit anziehenden Nachfrage nach Fahrzeugen im oberen Preissegment wenig profitierten (vgl. dazu ausführlicher Abschnitt 5). Dämpfend wirkte auf die Produktion auch, dass die Rohstahlerzeugung nach einem starken Anstieg zu Jahresbeginn zwischen Mai und September zeitweise rückläufig war. Hinzu kommt, dass die Bauproduktion in NRW etwas schwächer ausgeweitet wurde als in Gesamtdeutschland und dass der Dienstleistungsbereich, gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, weniger dynamisch war. Allerdings dürfte der Abstand Nordrhein-Westfalens zu Deutschland bei der Expansion des BIP alles in allem gering ausfallen. Wir erwarten für 2010 insgesamt einen Zuwachs des BIP um 3,5% (Tabelle 1).

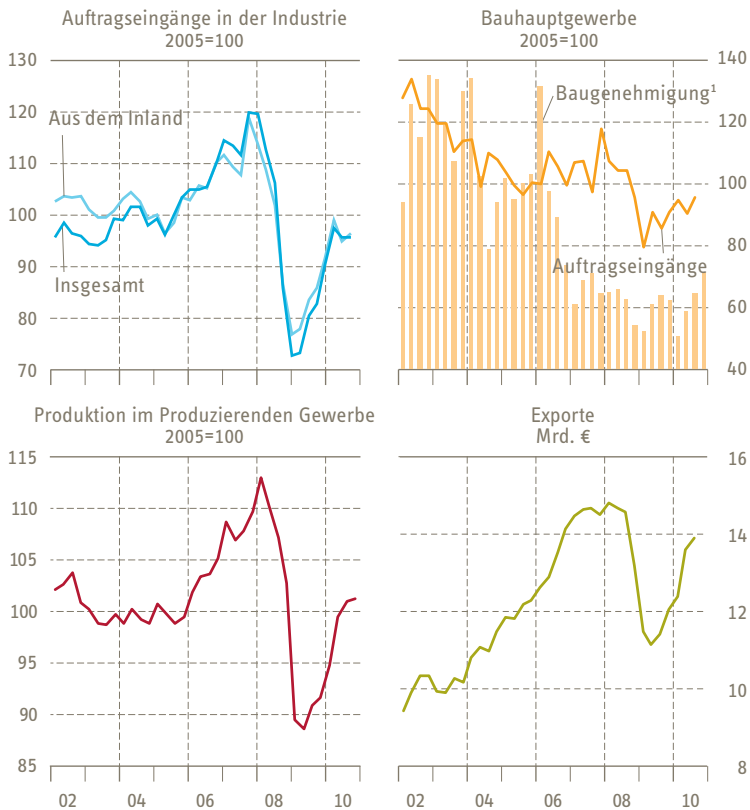
Im Jahr 2011 dürfte die Wirtschaftsleistung Nordrhein-Westfalens ebenso wie die in Deutschland insgesamt langsamer wachsen als 2010. Die Impulse seitens der Weltwirtschaft dürften geringer werden, die Lager sind wohl größtenteils wieder gefüllt, und die Konjunkturprogramme laufen aus. Getragen wird die Konjunk-

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

Schaubild 2

Indikatoren der Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

2002 bis 2010; saisonbereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW. Viertes Quartal 2010: Angaben für Oktober.
¹Baugenehmigungen für 1- und 2-Familienhäuser.

tur vorwiegend von der anhaltend günstigen Binnennachfrage. Die sich weiterhin verbessernde Arbeitsmarktsituation und steigende Realeinkommen dürften den privaten Verbrauch und somit die konsumnahen Bereiche stimulieren.

Im Bausektor sehen sich die einzelnen Sparten unterschiedlichen Entwicklungen gegenüber: Beim öffentlichen Bau lassen die Wirkungen der Konjunkturpakete im Verlauf des Jahres nach, und auch die – trotz des geplanten „Stärkungspakts Stadtfinanzen“ – schwierige Finanzlage vieler Kommunen macht sich dämpfend bemerkbar. Dagegen dürfte der Wohnungsbau weiter zulegen, gestützt durch

3. Konjunktur in Nordrhein-Westfalen bleibt aufwärts gerichtet

niedrige Zinsen, eine steigende Arbeitsplatzsicherheit und verbesserte Einkommen. Dies lässt sich auch an den zuletzt deutlich gestiegenen Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser ablesen. Die Expansion im Wirtschaftsbau dürfte an Fahrt verlieren, auch wenn die anziehende Konsumnachfrage vor allem die Bautätigkeit in Handel und Gewerbe wohl anregen wird.

Im Dienstleistungsbereich machen sich voraussichtlich ebenfalls gegengerichtete Tendenzen bemerkbar. Steigende Realeinkommen und eine weitere Zunahme der Industrieproduktion begünstigen wohl die Konsum- und den Unternehmensdienstleistung. Abzuwarten bleibt, wie sich das Ende des Kulturhauptstadtjahrs auf den Hotel- und Gaststättenbereich auswirken wird. Die schwierige Finanzlage vieler Kommunen könnte dazu führen, dass Beschäftigung und Wertschöpfung bei den öffentlichen Dienstleistungen nur verlangsamt zunehmen werden.

Table 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen und Deutschland in ausgewählten Bereichen¹

2009 bis 2011; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

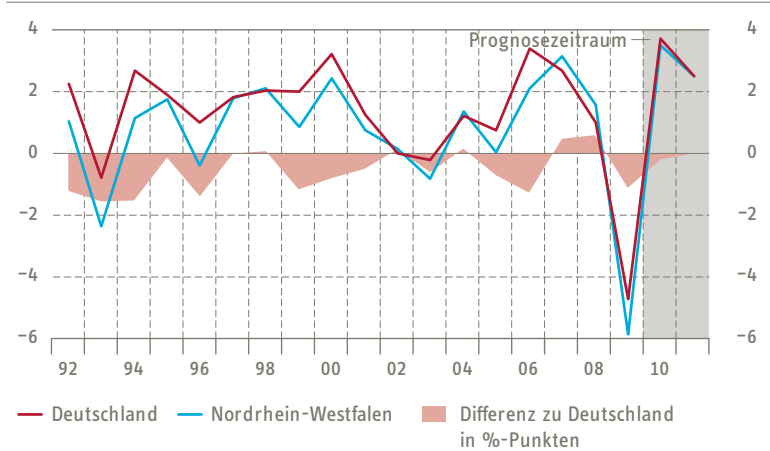
	Nordrhein-Westfalen			Deutschland		
	2009	2010 ^P	2011 ^P	2009	2010 ^P	2011 ^P
Bruttoinlandsprodukt	-5,8	3,5	2,5	-4,7	3,7	2,5
Bruttowertschöpfung						
Alle Produktionsbereiche	-6,4	3,8	2,5	-5,3	4,2	2,6
Produzierendes Gewerbe	-16,8	7,6	4,9	-14,7	8,2	5,9
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	-19,9	9,3	6,3	-18,1	10,7	6,8
Baugewerbe	-3,6	2,6	1,4	-1,8	3,4	1,6
Tertiärer Sektor	-2,0	1,6	1,8	-1,5	2,2	2,4
darunter						
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-5,6	2,2	2,5	-6,0	2,8	2,9
Finanzierungs- und Unternehmensdienstleister	-2,0	1,3	1,4	-1,2	2,2	2,3
Öffentliche und Private Dienstleister	0,9	1,5	1,8	1,7	1,8	2,2

Eigene Schätzungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – ¹Real, in Preisen des Vorjahres. – ^PPrognose des RWI.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

Schaubild 3

Reales Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen und Deutschland
1992 bis 2009; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – 2010 und 2011: Prognose des RWI.

Alles in allem sind die treibenden wie die dämpfenden Kräfte in Nordrhein-Westfalen die gleichen wie in Deutschland insgesamt. Auch die Erwartungen der Unternehmen – gemessen am ifo Geschäftsklimaindex wie an der Herbstumfrage des DIHKT – unterscheiden sich in Nordrhein-Westfalen nicht von denen in anderen Bundesländern. Von daher spricht vieles dafür, dass das nordrhein-westfälische BIP 2011 ähnlich stiegen wird wie das deutsche, also um 2,5% (Schaubild 3).

4. Zahl der Arbeitslosen sinkt unter 700 000

Die Beschäftigungssituation hat sich in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2010 wieder deutlich verbessert (Schaubild 4). Treibende Größe war vor allem die Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Sie lag im September um 1,6% über ihrem Vorjahreswert und erreichte damit den höchsten Stand seit Ende 2001. Besonders kräftig war der Anstieg in der Zeitarbeitsbranche (32%), im Bereich Erziehung und Unterricht (4,2%) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (3,4%). In der öffentlichen Verwaltung (-1,8%) und im Verarbeitenden Gewerbe (-1,3%) lag die Beschäftigung hingegen noch deutlich unter ihrem Vorjahreswert. Insgesamt dürfte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen im Jahresverlauf 2010 um gut 100 000 zugelegt haben. Daraus resultiert eine jahresdurchschnittliche Zunahme um 0,3%. Dies bleibt gleichwohl hinter dem Zuwachs in Deutschland insgesamt zurück, der bei rund 1% liegen dürfte.

4. Zahl der Arbeitslosen sinkt unter 700 000

Spiegelbildlich zur Ausweitung der Beschäftigung sank die Zahl der Arbeitslosen. Im November 2010 erreichte sie mit saisonbereinigt 762 000 fast wieder den Tiefststand vor der Rezession (746 000 im November 2008), wobei die Entwicklung ebenfalls etwas ungünstiger ist als im Bundesgebiet. Andererseits folgte die Zahl der offenen Stellen seit 2005 etwa dem Verlauf im Bundesdurchschnitt (Schaubild 4). Diese Diskrepanz deutet auf einen vergleichsweise hohen Anteil friktioneller (Such-)Arbeitslosigkeit hin (Blanchard, Diamond 1989). Zurückgegangen ist die Arbeitslosigkeit insbesondere bei den unter 25-Jährigen; sie lag im November um 14,4% unter dem Vorjahreswert. Im gleichen Zeitraum ist sie bei den über 55-Jährigen deutlich gestiegen (+10,2%). Dabei ist allerdings das Auslaufen vorruhestandsähnlicher Regelungen (§428 SGB III u.a.) zu berücksichtigen, welches die Zahl der registrierten Arbeitslosen statistisch erhöht hat.³

Die Arbeitslosenquote dürfte in Nordrhein-Westfalen im Jahresdurchschnitt 2010 um 0,2%-Punkte auf 8,7% sinken, im Bundesdurchschnitt allerdings noch stärker um 0,4%-Punkte auf 7,7%. Auch weist NRW unter den „alten“ Flächenländern immer noch die höchste Arbeitslosenquote auf. Allerdings gibt es innerhalb des Landes erhebliche Unterschiede. Während in Teilen des Münsterlandes schon annähernd Vollbeschäftigung herrscht (3,3% in Coesfeld), lag die Arbeitslosenquote in einigen Städten des Ruhrgebiets wie Gelsenkirchen (13,3%) oder Duisburg (12,7%) beträchtlich höher.

Für den Prognosezeitraum erwarten wir, dass sich die Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen im Zuge der robusten gesamtwirtschaftlichen Erholung weiter verbessert. Darauf deuten mehrere Frühindikatoren hin. Nicht nur hat sich das gemeldete Stellenangebot seit Mitte 2009 kontinuierlich erhöht, sondern auch die Beschäftigung in Zeitarbeitsunternehmen nimmt weiter zu. Gleichzeitig blieb der Zugang von nichtarbeitslosen Arbeitsuchenden – also Personen, die in unsicheren Erwerbsverhältnissen leben – bis zuletzt niedrig. Für einen Beschäftigungsaufbau spricht auch, dass in den Herbstumfragen der Industrie- und Handelskammern (Nord-Westfalen, Ruhr, Rheinland) die Zahl der Unternehmen, die zusätzliche Einstellungen planen, die Zahl derer überwiegt, die Personal abbauen wollen. Diese Relation ist in allen nordrhein-westfälischen IHK-Bezirken günstiger als in Deutschland, was auf ein Aufholen im Bundesvergleich hoffen lässt.

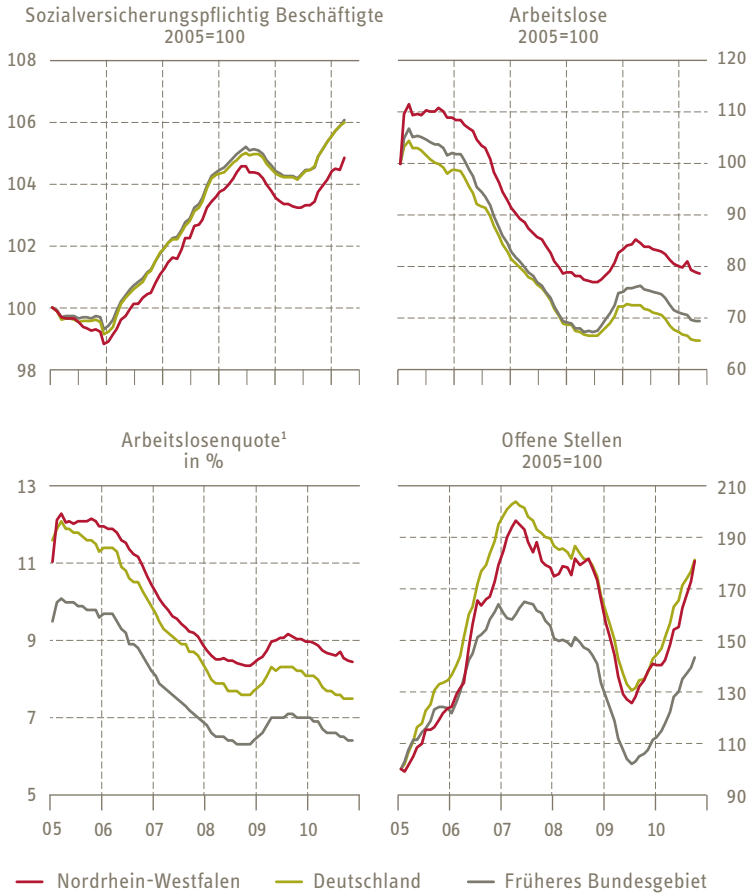
Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe dürfte sich die Beschäftigung bei guter Auftragslage und dem Abbau der Kurzarbeit nun wieder rasch erholen. Bei der erwarteten Zunahme des privaten Verbrauchs dürfte der Beschäftigungsaufbau

³ *Arbeitslose, die über 58 Jahre alt sind, zählen allerdings nicht mehr als arbeitslos, wenn sie innerhalb eines Jahres keine Stelle finden.*

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

Schaubild 4

Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
2005 bis 2010



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Bezogen auf die Zivilen Erwerbspersonen.

zudem verstärkt auf die konsumabhängigen Branchen übergreifen. Insgesamt rechnen wir auch für den Jahresdurchschnitt 2011 mit einem Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung um 1,5% bzw. knapp 90 000 Personen. Dies alles dürfte sich in einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit niederschlagen, zumal auch das Erwerbspersonenpotenzial demographisch bedingt sin-

5. Sonderthema: Spezialisierung im Außenhandel und Folgen für die Konjunktur

ken wird.⁴ Vor diesem Hintergrund prognostizieren wir einen Rückgang der Zahl der Arbeitslosen bis Ende 2011 auf rund 690 000 (im Jahresdurchschnitt um 70 000 Personen). Die Arbeitslosenquote würde damit um 0,7%-Punkte auf 8% fallen.

5. Sonderthema: Regionale und sektorale Spezialisierung im Außenhandel und deren Folgen für die Konjunktur

Der Außenhandel hat für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Zwischen 1996 und 2008 verdoppelte sich der Anteil der Exporte am BIP auf nahezu 40%. In der Folge traf der Einbruch des Welthandels während der Finanzkrise die deutsche Wirtschaft besonders hart, und das BIP sank um 4,7%. Allerdings war der Anstieg der Produktion bei der Normalisierung des Welthandels im Anschluss an die Krise auch entsprechend kräftig.

In Nordrhein-Westfalen dürfte die Bedeutung der Außenwirtschaft nicht anders sein als in Deutschland insgesamt. Zwar können im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder keine Ein- und Ausfuhren berechnet werden, der Anteil des Landes an den (nominalen) Warenexporten Deutschlands bestätigt jedoch diese Einschätzung. Dieser erscheint auf den ersten Blick mit zuletzt gut 17% zwar gering, und er ist überdies im Laufe der Zeit deutlich gesunken. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass ein großer und wachsender Teil der deutschen Exporte auf Waren ausländischen Ursprungs entfällt und daher nicht einzelnen Bundesländern zugerechnet werden kann.⁵ Bereinigt man die gesamten Ausfuhren um diese Waren, entspricht der Anteil des Landes an den Exporten in etwa seinem Anteil am deutschen BIP. Zudem blieb der so bereinigte Anteil bis 2007 sehr stabil und ist erst seit 2008 deutlicher gesunken (Schaubild 5).

War also Nordrhein-Westfalen von dem Einbruch des Welthandels besonders betroffen und hat sich langsamer davon erholt? Einen Schlüssel für die Antwort auf diese Frage bietet möglicherweise der Blick auf die sektorale und regionale Spezialisierung des Außenhandels des Landes.

Die sektorale Spezialisierung Nordrhein-Westfalens ist der des Bundes im Grundsatz recht ähnlich (Tabelle 2). Die wichtigsten Exportgüter sind hier wie da Chemische Erzeugnisse, Maschinen sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile, auf die

⁴ Für Gesamtdeutschland rechnen wir mit einem Rückgang des Erwerbsspersonenpotenzials um rund 25 000 Personen im Jahr 2011 (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2010: 41).

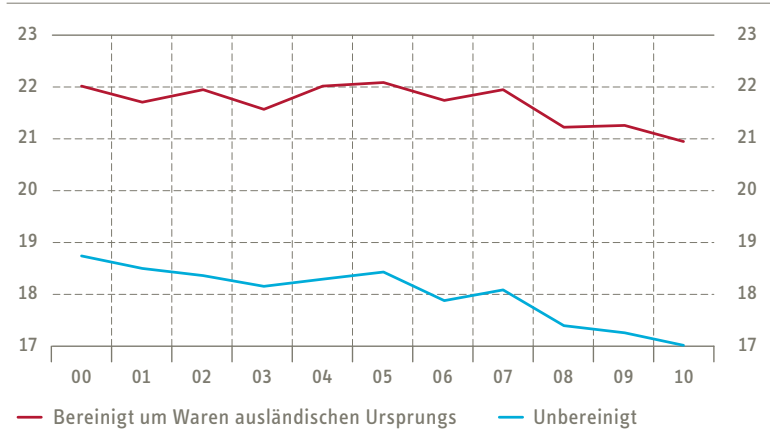
⁵ Inzwischen entfallen fast 19% des deutschen Exports auf Waren, die ausländischer Herkunft sind, also importiert und in Deutschland vor der Ausfuhr nicht wesentlich bearbeitet werden.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

Schaubild 5

Anteil Nordrhein-Westfalens an den deutschen Ausfuhren

2000 bis 2010^a; in %



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ^a2010: Januar bis September.

zusammen jeweils rund 45% des Außenhandels entfallen. Als erste Besonderheit fällt aber auf, dass insbesondere chemische Erzeugnisse, aber auch Maschinen, hierzulande bedeutsamer sind als im Bundesgebiet, Kraftwagen und Kraftwagenteile hingegen weniger. Eine zweite Besonderheit ist, dass der Anteil von Kraftwagen und Kraftwagenteilen in Deutschland insgesamt mehr oder weniger kontinuierlich stieg, in Nordrhein-Westfalen jedoch seit 2001 im Trend rückläufig ist, zuletzt sogar beträchtlich. Als dritte Besonderheit spielen elektrotechnische Erzeugnisse – im Bundesgebiet die viertwichtigste Warengruppe beim Export – in Nordrhein-Westfalen eine untergeordnete Rolle. Umgekehrt fällt der hierzulande hohe Anteil von Eisen und Stahl und anderen Metallen auf. Bundesweit kommt dieser Bereich nur auf einem Exportanteil von rund 5%, in Nordrhein-Westfalen hingegen hat er sich zwischen 2003 und 2007 um mehr als 4%-Punkte auf fast 15% erhöht. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass hier nur nominale Ausfuhren betrachtet werden können und deshalb der Anteilsgewinn zu einem guten Teil auf höhere Preise zurückzuführen sein dürfte. Insbesondere Stahl hat sich zwischen 2003 und 2008 beträchtlich verteuert (Döhrn 2010).

Im Rezessionsjahr 2009 gingen die Ausfuhren Nordrhein-Westfalens nominal um 19,1% zurück und damit etwas stärker als die in Deutschland insgesamt (-18,3%).⁶ Differenziert nach den gewichtigsten Branchen waren die Maschinenexporte des

⁶ Aufgrund einer Umstellung in der Gütergruppensystematik sind die Ergebnisse für 2009 mit denen für die Jahre vor 2008 nicht vergleichbar.

5. Sonderthema: Spezialisierung im Außenhandel und Folgen für die Konjunktur

Landes nicht so ungünstig wie auf Bundesebene (-18% gegenüber -24%). Im Gegensatz dazu sanken die Ausfuhren chemischer Produkte (18% gegenüber 13%) wie auch von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (33% gegenüber 29%) überdurchschnittlich. In der Metallindustrie ist das Bild ähnlich, wobei hier die Ausfuhren

Table 2

Außenhandel Nordrhein-Westfalens und Deutschlands nach Warengruppen
1996 bis 2009; Anteil in %

Warengruppe	Nordrhein-Westfalen			Deutschland		
	1996	2000	2008	1996	2000	2008
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,4	0,4	0,6	0,9	0,8	0,7
Kohle und Torf, Erdöl, Erdgas, Erze	0,3	0,1	0,1	0,4	0,2	0,3
Steine und Erden, sonst. Bergbau	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
Ernährungsgewerbe	3,5	3,6	4,7	4,3	3,7	3,6
Tabakerzeugnisse	0,0	0,0	0,0	0,3	0,2	0,3
Textilien	2,9	2,5	1,3	2,5	2,1	1,2
Bekleidung	0,7	0,6	0,3	1,3	1,2	1,1
Leder und Lederwaren	0,2	0,3	0,2	0,5	0,4	0,4
Holz-, Korb-, Flecht-, Korkwaren	0,5	0,7	0,6	0,5	0,7	0,6
Papier	3,1	3,3	2,3	2,5	2,4	1,8
Kokerei, Mineralöl, Spalt-u.Brutstoffe	0,3	0,5	1,8	0,7	0,6	1,3
Chemische Erzeugnisse	18,7	18,9	17,1	13,1	12,1	13,8
Gummi- und Kunststoffwaren	3,6	3,8	3,7	3,2	3,5	3,2
Glas, Keramik, bearb. Steine u. Erden	1,8	1,6	1,7	1,5	1,4	1,2
Eisen- u. Stahl., NE-Metalle u. -erzeugn.	11,7	11,4	14,5	5,5	5,2	5,0
Metallerzeugnisse	5,8	5,7	6,1	3,2	3,1	3,3
Maschinen	18,5	15,4	17,0	16,3	14,6	14,8
Büromasch., DV-Geräte u. -einricht. ¹	4,8	8,1	4,5	10,2	14,3	10,9
Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	4,9	4,6	4,8	5,5	5,6	5,5
Kraftwagen und Kraftwagenteile	11,6	13,0	10,8	16,0	16,7	18,5
Sonstige Fahrzeuge	0,4	0,5	0,9	2,3	4,0	3,6
Möbel, Schmuck, Musik, Sport, Spiel	1,8	1,8	1,7	1,8	1,7	1,8
Energie	0,4	0,3	0,9	0,0	0,0	0,3
Sonstige Waren	3,9	2,7	4,2	7,3	4,8	6,5

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW. –
¹Einschl. Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte, elektronische Bauelemente,
Medizin-, meß-, steuerungs-, regelungstechnische und optische Erzeugnisse; Uhren.*

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

generell stärker einbrachen als in anderen Bereichen, was aufgrund des höheren Anteils dieser Güter hierzulande auf das Landesergebnis besonders spürbar durchschlägt.

Im Jahr 2010 erholten sich die deutschen Exporte insgesamt recht zügig, jedoch verlief – wie aus dem weiter rückläufigen Anteil Nordrhein-Westfalens in Schaubild 5 erkennbar – die Erholung hierzulande weniger deutlich als im Bundesgebiet. Wesentliche Triebkraft der Exporterholung waren die asiatischen Schwellenländer, deren Anteil an den deutschen Ausfuhren sich spürbar erhöhte. So avancierte China 2010 zum sechstwichtigsten Handelspartner Deutschlands.

Wie Tabelle 3 zeigt, ist die nordrhein-westfälische Wirtschaft in den stark wachsenden Zielregionen an sich gut aufgestellt. Insbesondere China, aber auch Russland und einige der Länder Osteuropas, z.B. Polen, nehmen traditionell einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Ausfuhren auf. Dennoch konnte Nordrhein-Westfalen im Jahr 2010 seine Lieferungen nach China nur wenig ausweiten. Während die deutschen Exporte dorthin von Januar bis September um immerhin 44% stiegen, nahmen die aus Nordrhein-Westfalen lediglich um 22% zu. Dies dürfte zu einem wesentlichen Teil erklären, weshalb das Land 2010 Anteile am deutschen Export insgesamt verloren hat. Überdurchschnittlich groß ist zudem der Anteil des Euro-Raums, dessen Expansionschancen derzeit durch die Staatsschuldenkrise einiger Länder gedämpft ist. Verglichen mit Deutschland insgesamt ist hingegen die Bedeutung der USA als Absatzmarkt nordrhein-westfälischer Produkte gering. Um diese regionalen Muster besser zu verstehen, ist es sinnvoll, auf jene beiden Sektoren zurückzukommen, in denen das Spezialisierungsmuster Nordrhein-Westfalens am deutlichsten vom deutschen abweicht.

Im Bereich der Metalle und der Halbwaren daraus gehen rund 70% der Ausfuhren in EU-Länder. Die bei diesen Gütern wesentlich ins Gewicht fallenden Transportkosten sind eine Erklärung für die Konzentration auf nahe Märkte, der beträchtliche Kapazitätsaufbau in China, der diese Region zu einem Nettoexporteur machte, eine andere. Für die aktuelle Situation bedeutet dies, dass dieser für den nordrhein-westfälischen Export wesentliche Bereich vom Aufschwung der Weltwirtschaft nur unterdurchschnittlich profitierte, weil sein wesentlicher Absatzmarkt im Vergleich zu den Märkten Asiens nur schwach wuchs.

Im Kraftfahrzeugbereich ist die Konzentration auf Europa als Absatzmarkt noch stärker. Dessen Export ging 1996 zu mehr als 80% in die heutigen EU-Länder, und 2008 waren es immer noch mehr als 70%. Einen Kfz-Export nach China hingegen gibt es praktisch nicht: Nur 1,5% der gesamten Ausfuhren der Gütergruppe gingen

5. Sonderthema: Spezialisierung im Außenhandel und Folgen für die Konjunktur

Tabelle 3

Ausfuhren Nordrhein-Westfalens und Deutschlands nach Regionen

1996 bis 2009; Anteil in %

	Nordrhein-Westfalen				Deutschland			
	1996	2000	2008	2009	1996	2000	2008	2009
Euro-Raum ¹	48,8	53,1	47,8	46,9	47,0	46,4	43,6	43,6
Belgien	9,4	9,0	6,0	6,2	6,4	5,1	5,2	5,3
Frankreich	9,6	10,7	9,3	9,6	11,3	11,5	9,7	10,3
Italien	7,4	8,1	6,4	6,2	7,7	7,7	6,4	6,4
Niederlande	10,2	10,3	11,3	10,9	7,8	6,7	6,8	6,8
Österreich	4,9	5,1	5,5	5,5	5,9	5,5	5,7	5,9
Spanien	3,4	4,5	4,3	3,9	3,7	4,6	4,4	4,0
Übrige EU-Länder ¹	17,6	19,3	21,0	20,4	18,3	19,7	21,1	20,0
Großbritannien	7,5	7,7	6,3	6,5	8,2	8,4	6,7	6,8
Polen	2,5	2,9	4,3	4,3	2,1	2,5	4,2	4,0
Tschechien	1,5	2,0	2,7	2,8	1,8	2,2	2,9	2,8
Ungarn	0,9	1,4	1,6	1,5	1,1	1,8	1,8	1,5
Übriges Europa	8,2	7,5	9,7	8,6	9,8	8,6	11,5	10,8
Russland	1,2	1,1	3,6	2,8	1,5	1,1	3,4	2,6
Schweiz	4,4	3,9	3,4	3,3	4,9	4,4	4,1	4,5
Türkei	1,6	1,7	2,1	1,9	1,5	1,4	1,6	1,5
Afrika	1,3	0,9	0,9	1,1	2,0	1,8	2,0	2,2
Asien	13,4	9,6	12,2	14,5	13,1	10,8	12,5	14,4
China	1,6	1,7	4,0	5,1	1,4	1,6	3,5	4,7
Indien	1,1	0,5	1,2	1,5	0,6	0,4	0,9	1,0
Lateinamerika	2,1	2,2	2,1	2,2	2,5	2,6	2,5	2,4
Brasilien	1,0	0,9	1,1	1,2	0,9	0,9	0,9	0,9
Nordamerika	7,7	9,0	5,6	5,5	8,3	11,3	8,1	7,6
Vereinigte Staaten	7,2	8,4	5,1	5,0	7,8	10,6	7,4	6,9

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW. – ¹In der Zusammensetzung des Länderkreises von 2009.

2008 in diese wachstumsstarke Region. Insofern war Nordrhein-Westfalen von den gerade 2010 erheblich zunehmenden chinesischen Importen von Automobilen

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2011

insbesondere im höheren Preissegment gewissermaßen abgeschnitten; lediglich die Kfz-Teilehersteller profitierten indirekt durch vermehrte Lieferungen an deutsche Exporteure in anderen Bundesländern. Erklären lässt sich die hohe Europa-Zentrierung der Automobilexporte durch die Art der in Nordrhein-Westfalen produzierenden Hersteller. Die beiden größten Produzenten sind Töchter multinationaler Unternehmen und in erster Linie Regionalproduzenten, während außer-europäische Märkte durch lokale Produktionsstätten oder direkt vom Stammsitz der Muttergesellschaften aus bedient werden. Dies dürfte auch erklären, weshalb Kraftfahrzeuge einen im Vergleich zu Deutschland geringen Anteil an den Ausfuhren haben.

Auffällig ist im Übrigen im Kfz-Bereich der Rückgang der Ausfuhren nach Belgien. Diese machte viele Jahre lang gut 20% der Exporte aus. Im Jahr 2006 allerdings sank der Anteil auf weniger als 10%. Da die beiden großen nordrhein-westfälischen Automobilhersteller auch Fabrikationsstätten in Belgien haben, liegt der Verdacht nahe, dass es sich bei diesen Ausfuhren zum Teil um firmeninterne Lieferungen handelt und dass 2006 Produktionsabläufe so geändert wurden, dass diese Lieferungen deutlich vermindert wurden.

Dass Nordrhein-Westfalen zuletzt Anteile am deutschen Export verloren hat, deutet vor diesem Hintergrund keineswegs auf eine fundamentale Standortchwäche hin. Vielmehr reflektiert sie das sektorale Spezialisierungsmuster der Wirtschaft des Landes, aber auch Spezifika einiger gewichtiger Unternehmen.

Literatur

Blanchard, O. and P. Diamond (1989), The Beveridge Curve. *Brookings Papers on Economic Activity* 1989(1): 1–60.

Döhrn, R. (2010), Die Lage auf dem Stahlmarkt: Zwischen flauer Nachfrage und steigenden Kosten. *RWI Konjunkturberichte* 61 (2): 83–91.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2010). *Deutschland im Aufschwung – Wirtschaftspolitik vor wichtigen Entscheidungen*. Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2010. ifo, München.